

# Leseproben Carmen Kraus



Zyklus IV:  
Aus einem  
Licht ins andere

Erschienen in:  
Literarisches  
Lechrauschen  
2011

Carmen Kraus

## Endlos Zeit

Eines Tages –  
ich währte dich  
schon verloren –,  
da kamst du rüber  
durch milchsüppigen  
Alltagsstress,  
reichtest mir die Hand.  
Von ihr tropfte  
etwas Zeit.  
Ich wollte sie  
auffangen,  
du wundertest dich:  
Warum?  
Davon ist noch  
endlos viel vorhanden.  
Da ließ ich  
mein Hetzen los  
und begab mich  
auf Pilgerzug in die Langsamkeit  
auf dem breiten Rücken  
einer Schildkröte.

Carmen Kraus

## Wozu?

Ich sitze da, als wär' ich tot.  
Und trotzdem lebe ich.  
Seit zwei Tagen bin ich achtzehn  
und weiß nichts  
damit anzufangen.  
Mir ist, als wäre ich  
aus einem bösen Traum erwacht  
und sitze nun irgendwo,  
wo mich niemand sieht –  
allein unter den Menschen.

Es ist schrecklich.

Und trotzdem meine ich,  
dass es gut war  
endlich zu erwachen. [...]

Das Leben ist schön  
und mit etwas Glück ...

Glück?

Was ist das schon?

Kann ich das überhaupt noch  
mit mir in Einklang bringen?

Du bist stark,

du bist ein Mann

und Männer kommen auch  
mit dem Pech zurecht.

Aber ich?

Wer kümmert sich um mich?

Du fragst, warum meine Knie zittern,

du fragst, warum ich steif dastehe,

wo ich bloß versuche

meine Gefühle zu verbergen.

Du fragst, ob ich verliebt bin –

und das fragst ... DU!

Carmen Kraus

## Sandmann, wo bist du?

Als ich ein Kind war,  
musste ich abends  
nach acht Uhr  
zu Bett gehn.

Mutter kam zu mir  
und sagte: „Genug!  
Für heute ist Schluss.“  
Und ich lag lange noch wach  
und dachte:  
„Sandmann, wo bist du?“

Dann wurde ich größer  
und musste abends  
nach zehn Uhr  
zu Bett gehn.

Mutter rief mir zu  
und sagte: „Genug!  
Mach endlich mal Schluss.“  
Und lange lag ich dann noch wach  
und dachte nur:  
„Sandmann, wo bist du?“

Heute, nach Jahren,  
geh ich abends zu Bett  
die Zeiger, sie zeigen  
auf zwölf.

Doch keiner kommt zu mir  
und ich denke, dass es genug ist,  
doch die Gedanken machen nicht Schluss.  
Und lange noch liege ich wach  
und denke nur:  
„Sandmann, wo bist du?“

Carmen Kraus

## Naissance

Ich hab den Augenaufschlag der Natur erlebt,  
ich hab mit ihr geseufzt, mit ihr gelacht.  
Zu meinen Füßen ist sie heut erbebt;  
sie hat mich, und ich sie, glücklich gemacht.

Der Kreisel dreht sich und seine vier Ecken  
wechseln von Tag zu Nacht und wieder Tag.  
Und da, wo gestern Weiß sich wollt erstrecken,  
ob da wohl heute Grünes folgen mag?

Der stete Wechsel dieser Jahreszeiten,  
er hat's mir angetan. Ich kann nicht ohne ihn.  
Wenn ewig würde nur die Sonne gleiten,  
dann gäb' ich für den Winter alles hin.

Trotzdem ist Frühling doch die schönste Zeit  
und nach dem langen Winter wird er gern begrüßt.  
Es ist, als wär' er der Natur Kindheit –  
ein Kind, von Mutter nun zum ersten Mal geküsst.

Zyklus II:  
Unser Leben ist  
Liebe und Poesie,  
Kaufering 1983

Carmen Kraus

## An dich

Mir wird so kalt, wenn ich dich seh,  
und um mich stehn nur Flammen.  
Es ist in mir ein süßes Weh,  
ein Weigern und Verlangen.

Es fröstelt mich von deinem Blick,  
dein Mund, der lässt mich sieden.  
Ich sehne mich so nach dem Glück –  
und's ist mir schon beschieden.

Wenn du hier bist, so weiß ich nicht,  
wie mir geschieht, Geliebter.  
Ich wünschte dich bei Kerzenlicht  
in meiner Nähe wieder.

Zyklus III:  
Neubeginn,  
Landsberg 2010

Carmen Kraus

## Narben der Vergangenheit

Manchmal schmerzen  
die Narben  
der Vergangenheit

Stumme Zeugen  
überstandener  
Veränderung

Bleibendes Mahnmal  
an künftige  
Fehler

Schmerz als Trophäe  
Narbe als Denk-Mal  
Vergangenheit vorbei  
Manchmal.

Carmen Kraus

## Herbst auf dem Lebensweg

Frühmorgens kalt und mittags nochmal warm,  
erst eisige Luft, dann weicher Sonnenstrahl,  
was kann's schon sein: In seinem starken Arm  
wiegt mich der Herbst mit süßer Qual.

Wehmütig träume ich in der schon kalten Nacht  
von Frühlingsmilde und des Sommers Hitze  
und freu mich dennoch auch der weißen Pracht,  
wenn Reifkristalle mir entgegenblitzen.

Wie kunstvoll hüllt der frühe Nebel ein,  
was aufgeräumt wird für die kalten Zeiten,  
und hebt der Schleier sich im Sonnenschein,  
dann staune ich ob dieser Neuigkeiten.

Metamorphosen eine an der andern  
erlebe ich, wenn ich's nur sehen mag,  
und ich erkenn' das stete Weiterwandern,  
das Ändern und Erneuern Tag für Tag.

Mag sein, dass Angst dabei ist, zu verlieren,  
was mir schon so vertraut den Weg gesäumt,  
doch Neues harrt nun meiner in den Fluren,  
hier wartet, was so lang' ich nur erträumt.

Frisch auf, der Weg liegt weit mir vor den Augen,  
beschreiten will ich ihn mit neuem Tatendrang,  
das eine geht, doch will ich gerne glauben:  
das andere begleitet mich mein Leben lang.

Kopf hoch, sieh nicht nur die verwelkten Zweige,  
beweine nicht die längst entschwund'ne Liebelei.  
Was du verlorn, was langsam ging zur Neige,  
ist keiner Träne wert, ist endlich nun vorbei.

Verändert liegt der Weg zu deinen Füßen,  
verändert die ihn säumen, ihn begehnen,  
verändert stehst auch du, um zu begrüßen  
die neue Zeit, die du noch nicht gesehn.

Wie viele Lenzte sind vorbeigegangen,  
wie viele Sommer hier am Lech verweht?  
So wie nach jedem Herbst und Winterbängen,  
siehst du auch diesmal, dass es weitergeht.

Und war nicht jedes Ende schon ein Neubeginnen  
wie jeder Schmerz ein Wink zu größ'rem Glück?  
Vertrau darauf und lenke all dein Sinnen,  
all deine Blicke vorwärts, nicht zurück!

Zyklus III:  
Neubeginn

Erschienen in:  
Literarisches  
Lehrauschen  
2011

Carmen Kraus

## Weltenwandler

zwischen oben und unten  
bin ich

den Kopf im Wind  
verwurzelt in der Erde  
stehe ich  
verbinde  
führe zusammen

feigt der Sturm  
kralle ich  
im Boden fest

dörft die Erde  
kühlt meine Stirn  
die Brise

doch reißen beide an mir  
bin ich gefordert  
flexibel  
verständlich  
wohlwollend  
binde ich oben an unten  
vermittele zwischen den Welten  
halte sie zusammen  
erinnere daran  
dass beide  
eins sind

Zyklus IV:  
Aus einem  
Licht ins andere

Erschienen in:  
Literarisches  
Lehrauschen  
2011

Carmen Kraus

## Die Knolle

Wer sagt, dass wir  
ein Kreis sind?  
Kreise sind perfekt,  
sind rund,  
kein Anfang, kein Ende.

Ist die Erde ein Kreis?  
Eine Kugel? Vollkommen?  
Eine Knolle ist sie,  
uns so ähnlich.

Ecken, noch nicht abgerundet,  
Dellen, noch nicht verfüllt.  
Die Oberfläche genarbt  
von Einschlügen  
und Auswüchsen,  
unzähligen Geschwüren  
des Lebens.

Gute alte Erdenknolle  
gibt uns ein Zuhause.

Junge Autorenkreisknolle  
gibt unseren Gedanken  
ein Nest –  
und zugleich Flügel.  
Stetig umschwirren wir es,  
gelegentlich landend,  
ruhend,  
uns stärkend,  
um aufzubrechen  
zu neuen Horizonten.

Zyklus IV:  
Aus einem  
Licht ins andere

Carmen Kraus

## Nackte Schwere

Nackt  
wie ein Baum ohne Blätter  
im kalten Winter  
fühlen wir uns,  
wenn ein Elternteil  
uns für immer  
verlassen hat.

Schwer  
drückt die große Krone,  
die wir eben noch  
mit Leichtigkeit trugen.

Aber da sind noch so viele,  
denen wir Schatten spenden  
und ein Zuhause sein können.

So bilden wir neue Blätter  
und wachsen weiter –  
gespeist aus der Erinnerung  
in unseren Wurzeln.

Zyklus IV:  
Aus einem  
Licht ins andere

Mundart:  
Mercydorf im Banat

Erschienen in:  
Die Deutschen  
in Rumänien. Band II.  
Hg. W. E. Roth 2011

Für Mama

Carmen Kraus

## Schwarze Wolke

Hascht gsin di Wolkewand hinne  
am End vun de Frankegass.  
Weescht, dei Glick werd verrinne,  
fallt in a dunkles Fass. [...]

Hascht also di Zänn zammgebiss  
un dei Herz ghol fescht in di Hand,  
glei a neie Anfang rischkiert:  
Es wour schwer manchmol bis an de Rand.

Hascht's eerschti Moul mit de Eltre gstritt,  
dabei wour's jo nor gut for se gment,  
awer for dich wour's a schlimme Schritt,  
wie'd ohni sie bischt in di Welt.

Un kaum woure se weit vun dir weg,  
is bal druf dei Vater gstorb gween,  
un wie's letschti Engelskind wour uf'm Weech,  
dou is aa dei Mann aarch krank gen.

In eem enziche Jouhr hascht verlour  
de Mann un di greschti Schwester dazu,  
un mittlerweile is aa dei Motter schun tout,  
un ihre Bruder hat aa gfun sei Ruh.

Des goldni Deitschland hat der gen  
a bescheidene Wohlstand im Haus,  
uf de anri Seit awer isses sou gween,  
dass mer eene nou'm anre traat raus.

Mer kennt jetz jo kriwle mehr un mehr,  
ob des eeni mit'm anre zammhängt,  
was tät's awer helfe: Kenner wär  
zruckzuhole, was jetz schun versenkt.

Also saascht Dankscheen, dass's angsaat wour  
un du gwisst hascht, dass Schlimmes kummt,  
gfreischt dich heit eemfach am Leewe gar  
un dass's gut is, solang's Herz noch brummt.

Zyklus IV:  
Aus einem  
Licht ins andere

Erschienen in:  
Die Deutschen  
in Rumänien. Band II.  
Hg. W. E. Roth 2011

RGB = Rot-Gelb-Blau  
SRG = Schwarz-Rot-Gold

Carmen Kraus

## RGB vs. SRG

Roter Mohn  
lacht aus den Seiten  
meiner Kindheit.

Gelber Weizen  
wiegt sich sanft  
im Sonnenwind.

Blaue Wegwarte  
löst die Kornblumen  
im Feldtuch ab.

Bunte Vielfalt  
längst vergangener  
Bilder. Gut so!

Schwarze Wolken  
ziehen allzu oft  
über die Tage.

Rotes Blut  
fließt in Rinnsalen  
Richtung Ewigkeit.

Goldnes Licht  
leuchtet weit hinein  
in meine neue Welt.

Ruhige Farben  
dämpfen das Wissen  
um eine bewegte Zeit.

So sei es!

Carmen Kraus

## Liebe im Wandel

Wie liebte sie ihn!  
Damals,  
als sie jung und schwach war  
und er jung und stark.

Wie liebte sie ihn!  
Damals,  
als sie verbraucht und müde war  
und er verbraucht und gereizt.

Wie liebte sie ihn!  
Damals,  
als sie verstand und verzieh  
und er verstand und blieb!

Wie liebte sie ihn!  
Damals,  
als sie alt und weise war  
und er alt und dankbar.

Liebe verwandelt.

Zyklus V:  
Im Taumel  
des Lebens

Ein Glas Wein  
am Tag Geronimo  
bin Laden

Carmen Kraus

## Benebeltes Ende

Burgundfarbene  
Gedanken  
verlassen zögerlich  
bemoselte Lippen  
im Dornfeld  
pflückten die Mädchen Traube  
um Traube  
der Veltliner schaut aus  
triefenden Augen  
über's Amselfeld  
den Tokaier  
verlässt  
sein Mumm  
nur das Rotkäppchen  
flirtet noch mit Faber Ge-  
ronimo – der hat sie  
alle nicht gekannt.

Carmen Kraus

## Wilde Träume

Wilde Träume peitschen  
wie verschreckte Fiakerpferde  
durch schwere Nacht  
rütteln an Althergebrachtem  
schütteln Allzugewohntes durch  
werfen sich wuchtig gegen das Tor  
sehnsüchtig erwarteten Schlafes  
sprengen auch die letzte Zuflucht  
mühselig errungenen Friedens  
verbrennen im ersten Sonnenstrahl  
zu dem, was sie immer schon waren –  
Asche auf meinem Haupt

Carmen Kraus

## Begegnungen

Unvorhergesehen  
fügen sie sich  
nahtlos ein  
in mein Schicksal.  
Leise kommen,  
leise gehen sie,  
machen dem Platz,  
was nachfolgt.  
Wie der Fluss  
nicht wieder  
diese Stelle erreicht,  
so auch sie.  
Stetig neu,  
immer anders  
begegnen sie mir  
und vergehn.  
Und was bleibt,  
das bin ich.  
Allein.  
Gelassen.

Carmen Kraus

## Von Wünschen und Wundern

Als ich 14 war, bekam eine Nachbarin ein Baby. Von dem Tag an wünschte ich mir kaum etwas mehr, als selbst Kinder zu haben. Doch es sollte noch ein langer Weg vor mir liegen.

Zunächst brauchte man dazu ja einen Mann. Also musste ich als braves Dorfmädel erst einmal erwachsen werden. Mit 18 Jahren traf ich den Mann meines Lebens. [...] Ich war noch in der Ausbildung. Natürlich war es vernünftig, erst danach mit der Familienplanung zu beginnen. Doch als ich dann die Pille absetzte, wollte es einfach nicht klappen. Eines Tages bekam ich vom Frauenarzt ein Rezept mit. Diese Tabletten sollten helfen, meinen Traum, der inzwischen unser Traum geworden war, zu verwirklichen. Ich besorgte sie in der Apotheke, las wie üblich den Beipackzettel – und entsorgte sie gleich wieder: Drillinge könnten es werden, stand da. Nee, also das war nun doch des Guten zu viel!

Wenn das mit dem Kinderkriegen also nicht klappte, dann wollte ich wenigstens beruflich durchstarten. Mein erlernter Beruf unterforderte mich, und so wechselte ich in die aufstrebende Computerbranche. Ich war glücklich – und kurz danach auch schwanger. Doch so schnell die Freude über mich kam, so jäh ebte sie ab. Denn nach drei Monaten stand fest: ein Windei. Meine Gebärmutter hatte einen Probelauf gestartet. Ein befruchtetes Ei nahm daran nicht teil. Gefühlsmäßig hatte ich mich aber schon so schön darauf eingestellt. Der Katzenjammer dauerte einige Wochen, in denen es auch nichts half, dass ich mir ständig sagte: „Das sind nur die Hormone, da war doch gar nichts angelegt.“ Ich heulte trotzdem bei jedem Kinderwagen. [...]